

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich Amal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion in Waiblingen 1 Mark (einschließlich 9 Pf. Frägerlohn) durch die Post bezogen 1 Mark 20 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

No 76.

Sechshunddreißigster Jahrgang.

Freitag den 2. Juli 1875.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung, betreffend die Löhne der Kaminfeger.

In Folge Einführung der Markrechnung vom 1. Juli d. J. an sind auch die Lohnsätze der Kaminfeger der Reichswährung anzupassen gewesen und hat die Amtsversammlung in Waiblingen am 24. April d. J. beschlossen, unter Beibehaltung des bisherigen Lohnregulativ, wie es in §. 18 der Ministerialverfügung vom 27. Mai 1868, Reg.-Bl. S. 268 bis 270, enthalten ist, die Löhne vom 1. Juli d. J. an so abzuändern und abzurunden, daß der Kreuzer zu 3 Pfennigen gerechnet wird, so daß z. B. wo die Kaminfeger bisher 2 Kreuzer zu fordern gehabt haben sie in der Folge 6 Pfennige zu beziehen haben sollen u. s. w.

Die Ortsvorsteher

haben dieß sofort bekannt zu machen und außerdem in diesem Monat noch eine Verkündigung der Lohnsätze nach dem cit. §. und der Aenderung, wie sie nach obigem Beschluß sich im Einzelnen gestalten, in den Gemeinden vorzunehmen, zu der die Einwohner einzuladen sind; über diese Bekanntmachung ist sodann ein Eintrag im Schultheißenamtsprotocoll zu machen.

Den 1. Juli 1875.

R. Oberamt.
Schüßler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Ein unentgeltlicher Lehrkursus für Hufschmiede,

zu dem jedoch nur 12 zugelassen werden, findet vom 9. Aug. d. J. an während 3 Wochen bei der R. Thierarzneischule in Stuttgart statt und hätten sich Lusttragende bis 12. Juli spätestens zu melden; unbemittelte Bewerber können einen Staatsbeitrag von je 25 M. erhalten. Das Nähere ist im heutigen Staatsanzeiger S. 1064 zu finden.

Den 1. Juli 1875.

R. Oberamt.
Schüßler.

H e g n a d.



Bei einem hiesigen Bürger hat sich ein schwarzbrauner

Schaafhund

mit ledernem Halsband eingestelt.

Das Nähere zu erfragen bei dem

Schultheißenamt.

Revier Abelberg.

Holz-Verkauf.

Donnerstag und Freitag den

8. und 9. Juli,

aus Scheurenwiesenschlag:



- 1 Eiche 6 Fm.,
 - 1 Buche 0,4 Fm.,
 - 7 Hainbuchen
 - 4 Fm., 33 Birken
 - 11 Fm., 8 Erlen
 - 3 Fm., 22 buchene
- Wagnerstangen;

Nm. 91 buchene Scheiter, 242 dto. Prügel, 210 birken und erlene Scheiter, 167 dto. Prügel, 187 Ausschuß, 1720 buchene Wellen.

Ferner: Scheidholz aus Langengehren, Asperwald 149 Nm. Ausschuß.

Je um 9 Uhr an der Bucheiche.

Stamm- und Kleinnußholz kommen am ersten, Wellen und Scheidholz am zweiten Tag.

Schrader's Hühneraugenmittel

das Vorzüglichste zur schnellen und schmerzlosen Entfernung der Hühneraugen; per Schachtel 12 kr. in Waiblingen bei C. F. Buck, in Winnenden beide Apotheken.

Privat-Anzeigen.

Vorhang-Stoffe

in schmal von 8 Kr. an per Meter, in breit (brochirt) von fl. 1. 36 Kr. an bis zu fl. 40. — pr. Stod.

Bei Abnahme ganzer Stücke à 22 Meter

5 Procent Rabatt,

ferner:

reichhaltiges Lager in sämtlichen Aussteuer-Artikeln zu ganz billigen Preisen bei (H. 72331)

Max Nathan,

Weißwaaren Lager en gros & en detail,
Stuttgart, Ecke der Langen- und Calwerstraße.

Markt-Anzeige.

Unterzeichneter erlaubt sich einem verehrlichen Publikum von hier und Umgegend mitzutheilen, daß er kommenden Markt in Waiblingen mit einer sehr großen Auswahl aller Arten von Ellenwaaren zu treffen ist.

Billigste Preise zusichernd empfiehlt sich

Achtungsvollst

Gustav Groß,

aus Gerabstetten.



Waiblingen.

Der im Amtsblatt No. 74 vom Stadt-
Schultheißenamt ausgeschriebene

Baumacker

in der Spittelhalbe, des † Christoph Herb,
Schneiderobermeisters dahier, kann am
nächsten

Samstag den 3. Juli
Abends 8 Uhr

bei Mezger Börth angekauft werden.

Die Erben.

Waiblingen.

Ungefähr $\frac{1}{2}$ Mrg. 9 Mth. Weinberg

im Ellengereuth hat um
425 fl.
verkauft und kommt der-
selbe am nächsten

Montag den 3. Juli

Nachm. 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Ruffstreich.

Jakob Fr. Dippon.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

im 2. Stock (bestehend in 3 ineinander-
gehenden Zimmern nebst Küche, 2 Kam-
mern und sonstigem Zugehör ist bis 1 Okt.
oder Martini zu vermieten.

Fr. Schweizer, Gypser.

Deutschland.

Splingen, 28. Juni. Seit letzten Freitag wird hier ein etwa 25-jähriger, lediger Schneider vermisst und vermuthet man, derselbe habe seinen Tod in den Fluthen des Neckars gesucht. Wie ich höre, soll derselbe einen Korb von seiner Geliebten erhalten haben, welche die ihr von ihm zugesandte Uhr wieder zurückschickte. Aus Liebesgram habe er sich dann von Haus, wo er Abschied genommen, an den Neckar oberhalb des Wasserhauses begeben. Dort fand man seinen Hut und Stock am Ufer liegend, aber auch Spuren, woraus zu schließen sein dürfte, daß er ins Wasser gesprungen ist. Seitdem hat sich von ihm keine Spur mehr gezeigt.

Splingen, 29. Juni. Freiherr v. Schellersheim ging gestern nach Rottenburg ab.

Calw, 29. Juni. Die Kunde, daß Kaiser Wilhelm in der nächsten Zeit von Baden nach der Mainau reisen werde, erweckte in den Herzen der Bewohner des württembergischen Schwarzwaldes die stille Sehnsucht, dem Kaiser möchte es gefallen, auch einmal Württemberg zu besuchen. Bald erwuchs hieraus die leise Hoffnung, der Kaiser könnte den beziehungsweise nächsten Weg über die württembergische Schwarzwaldbahn durch das Nagoldthal und obere Neckarthal einschlagen, und immer mehr gestaltete sich diese Hoffnung zu lauten Wünschen. Die Bewohner des Schwarzwaldes würden sich höchst glücklich fühlen, wenn sie den edlen Retter des Vaterlandes, den ruhmreichen Wiederhersteller des deutschen Reiches von Angesicht schauen und ihm ihre Liebe und Verehrung darbringen dürften.

Nottweil, 28. Juni. In der letzten Woche fuhr Kunstmüller L. von hier aus Abends nach seinem von der Stadt dem Fahrweg nach eine kleine halbe Stunde entfernten, im Neckarthale gelegenen Anwesen. An einer etwas abschüssigen Stelle der Straße und wo diese zugleich einen Bogen macht, kam das Gefährt dermaßen in den Lauf, daß L. aus demselben heraus- und an einen Steinhäufen geschleudert wurde und im bewußtlosen Zustande nach Hause gebracht werden mußte. Derselbe brach eine Schulter, erlitt eine erhebliche Föhnerverletzung und soll auch jetzt noch sehr bedenklich krank darnieder liegen. — Letzten Samstag kam hier der tragikomische Fall vor, daß eine Frau die Sonntagskleider ihres Eheherrn im Hausgang säuberte: auf kurze Zeit in das Wohnzimmer gegangen, fand sich bei ihrer Rückkehr keine Spur von den Kleidern mehr vor!

Havensburg, 23. Juni. (Schwurgericht). 2 Sitzungen, beide geschlossen, fanden heute statt. Vormittags Verhandlung der Anklagesache gegen den 23 Jahre alten Dienstknecht Josef Martin Brielmaier von Weingarten wegen Verbrechens wider die Sittlichkeit. Urtheil 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus sowie zum Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre. — Mittags: Anklagesache (4. Fall) gegen den ledigen 32 Jahre alten Ziegelknecht Wilhelm Stollsteiner von Götterdingen, Amts-D. Stuttgart wegen desselben Verbrechens. Strafe: 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Mannheim, 26. Juni. Heute erfahren wir Näheres über das beklagenswerthe Unglück, welches der Einsturz der neuen Kellergewölbe der Brauerei zum Felschloßchen im Gefolge hatte. Es wurden bei dem Einsturz 13 der daselbst beschäftigten Arbeiter verschüttet. Neun derselben sind zum Theil schwer, zum Theil weniger bedeutend verletzt. Hr. Wundarzt Andr. Bollinger, welcher gestern den ganzen Nachmittag an der Unglücksstätte verweilte, leistete den Betroffenen die erste ärztliche Hilfe. Drei der Verletzten befinden sich im hiesigen Krankenhaus, die übrigen wurden nach ihren betreffenden Wohnungen in Wallstadt und Feudenheim verbracht. Vier der Verschütteten sind todt, der letzte derselben, S. Reis von hier, wurde erst nach 3 Uhr heute Morgen aufgefunden. Die Leichen wurden nach dem Friedhofe verbracht. Einer der Getödteten hinterläßt eine Wittve mit 7 Kindern, ein Anderer eine Wittve und 5 Kinder. Das Unglück ist groß. Die Ursache desselben ist noch nicht festgestellt. Doch vermuthet man, daß der starke Regen der letzten Tage von ungünstigem Einfluß auf die Gewölbe gewesen ist, die, wie Sachverständige versichern, gut und mit aller Sorgfalt aufgeführt worden seien.

Reuzingen, 24. Juni. Heute kam hier ein 1 Jahr altes Kind auf traurige Weise ums Leben. Beide Eltern gingen ihren Feldgeschäften nach und ließen dasselbe allein und schlafend zu Hause zurück. Als die Mutter heimkam, fand sie ihr Kind als Leiche mit herabhängenden Füßen den Kopf zwischen den Latten und Kissen des Bettchens eingeklemmt. Allem Anscheine nach wollte sich das Kind selbst aus dem Bettchen helfen und gerieth nun so in diese entsetzliche Klemme, daß es weder vor- noch rückwärts konnte, bis es erstickte. Möchte dies Beispiel doch manche sorglose Mutter zu größerer Achtsamkeit und Vorsicht mahnen. (N.-Z.)

Berlin. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Das Hervorragende industrieller Leistungen jeden Gebietes erregt immer das Gefühl der Hochachtung, und man ist gerne bereit, den Fortschritt in solchen Erzeugnissen nicht allein anzuerkennen, sondern auch zur Verbreitung verbienter Anerkennung beizutragen. Nachdem die Jury der Wiener Weltausstellung den Dampf-Chocoladen und Desserts des Hauses Gebrüder Stollwerk in Köln a. Rh. den ersten Preis zuerkannte, wurden demselben die Lieferungen für die Festlichkeiten im Kaiserpavillon der Ausstellung zu Theil und seitdem haben diese vorzüglichen Erzeugnisse fast an allen deutschen und vielen fremden Höfen Eingang gefunden. Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, der König von Italien, der König der Niederlande und der König von Baiern, Ihre Königl. Hoheiten die Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg und Sachsen, der Kronprinz von England, der Kronprinz Humbert von Italien, der Fürst Carl von Rumänien haben dem Hause die Hoflieferanten-Patente zustellen lassen, und jüngst ist ihm durch Se. Kaiserl. Majestät den Sultan, laut Cabinet-schreiben die gleiche hohe Auszeichnung geworden. Auch die französischen Nachbarn haben den Gebrüder Stollwerk ihre Anerkennung nicht ver sagt, die Akademie für Handel und Industrie in Paris ernannte sie zu Ehrenmitgliedern u. ertheilte ihnen die goldene Medaille. Unstreitig können die Erzeugnisse der Firma als die gesuchtesten ihrer Art in Deutschland bezeichnet werden; ohne theuer zu sein als jedes andere reelle Fabricat, stehen dieselben in ihrer Güte unerreicht da! Wir nehmen um so lieber Akt hiervon, als es eine Branche betrifft, in welcher seither die französischen Producte eine gewisse Priorität in Deutschland behaupteten. —

— Zur Vertretung der deutschen Ausstellungs-Kommission in Philadelphia sind von dem Reichskanzler drei daselbst ansässige Deutsche, welche sich durch ihre soziale und finanzielle Stellung großes Ansehen dort erworben haben und mit den amerikanischen Verhältnissen durchaus vertraut, auch der Sprache völlig mächtig sind, ernannt worden: der Rentner Canktau, der Advokat Remack und der kaiserliche Consul Meyer. Außerdem wird die Regierung noch besondere Kommissare und Techniker zur Vertretung der deutschen Interessen nach Philadelphia senden.

Metz, 23. Juni. Auf eigenthümliche Weise wurde man hier der Person eines von einem französischen Polizeikommissär gedungenen Spions habhaft. Ein nach Mainz adressirter, aber wegen Unbestellbarkeit daselbst hieher zurückgekommener Brief wurde vorschriftsmäßig, um die Person des Absenders zu ermitteln, geöffnet. Er enthielt 250 Fr. mit einem Schreiben jenes Polizeikommissärs an einen gewissen L. aus Lothringen. In demselben wurde L. aufgefordert, sich nach Mainz zu begeben, sich dort zu etabliren, zu heirathen u. und dem Absender regelmäßige und genaue Berichte über den Stand und die Bewegungen der Truppen in Mainz, sowie über die dortigen Festungswerke zu erstatten. Als Lohn würden ihm, wie bisher, monatlich 250 Fr. übersandt. Als der gedungene Spion L. diesen Brief auf der hiesigen Postanstalt abholen wollte, wurde er festgenommen und dem Untersuchungsgerichte übergeben. Vorausichtlich wird diese Sache vor das Kreisgericht zu Straßburg zur Verhandlung verwiesen werden. (Nat.-Z.)

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber das am 26. Juni Nachmittags gegen 6 Uhr über Pest und namentlich Ofen niedergegangene Gewitter mit Wolkenbruch entnehmen wir der „Presse“ folgenden Bericht:

Eine halbe Stunde etwa währte ein vom Sturm gepeitschter Platzregen, da verstärkte sich plötzlich die Luft, Donner krachten, Blitze zuckten, ein furchtbarer Wolkenbruch ergoß seine Fluthen über die Stadt und nuß- und eigroße Hagelkörner prasselten mit entsetzlichem Getöse hernieder. Das Unwetter währte etwa eine halbe Stunde, dann trat eine längere Pause ein und wieder goß und strömte es unter fürchterlichem Donnergetraße und blendenden Blitzen bis nach Mitternacht. Wie bisher konstatirt wird, sind 120 Menschenleben der Katastrophe zum Opfer gefallen, während die Zahl der durch Trümmer und Balken und Mauerwerke leicht und schwer Verwundeten in die Hunderte geht und zahlreiche Personen werden vermißt. Die Wasserstadt, Christinenstadt, der Taban, namentlich jedoch die Raizenstadt bietet ein Bild trostloser Verwüstung, knietief wadet man in zähem dickem Schlamm, überall Trümmerwerk, Mobilien und Hausgeräthe sonder Zahl, die in den seit gestern entstandenen Morästen umherschweben. Kadaver von Thieren lagen zahlreich auf dem Kai und in den unpässbaren Straßen. Vor der Neustiftkirche schwammen in trübem Wasser die Skelette der Leichen, die in den Gräbern der genannten Kirche lagen. Einzelne Häuser sind vollkommen verschwunden, kaum die Grundsteine befinden sich mehr auf der Stätte, wo sie gestanden, von anderen sind reihenweise die Dächer abgedeckt und von zahlreichen einstöckigen Gebäuden sieht man nichts als die nackte Außenwände. Am furchtbarsten ist die Verwüstung in der Gegend des Raizenbades, wo kaum ein einziges unbeschädigtes Haus zu erblicken ist. Im Teufelsgraben — einem seit Jahrzehnten unvollendeten Kanale, der sich von der Ofener Anhöhe zur Donau herabzieht — stauten sich die Wasser derart, daß sie den Oberbau sprengten und ein an dieser Stelle befindliches Haus demolirten, so daß es im Zusammensturze sämtliche Einwohner desselben unter den Trümmern begrub. Vom Schwabenberg fuhr ein Fiaker mit zwei Bester Damen herab; der Sturm ereilte das Gefährte, die herabströmenden Fluthen machten die Wege grundlos, rissen die Straßen, Brücken und Stege fort, und heute Morgens fand man die Damen, den Kutscher, die Pferde todt, halb begraben im tiefen Schlamm. Eine müßige Scenerie zeigt die Strecke von der „schönen Helene“ bis zur Zahnradbahn. Die Direktion der letztern wird wochenlang arbeiten lassen müssen, um die Bahn wieder in fahrbaren Zustand zu bringen. Die Dämme sind weggeschwemmt, die Brücken zerstört und die Geleise herausgerissen. Das Ofener Wein- gebirge existirt nach einigen gar nicht mehr; daß diese Klage nicht allzu übertrieben sei, bewiesen die nach Tausenden umherschwebenden, bis ans Donau-Ufer herabgespülten Reben und Weinstöcke. Gegenwärtig sind etwa 150 Mann vom Geniecorps mit Schaufeln und Hacken und Aerten damit beschäftigt, in das Chaos einige Ordnung zu bringen. Die Feuerwehr unterstützt sie wacker.

West, 28. Juni. „Ellenör“ erhält die telegraphische Nachricht von dem Einbrechen einer militärisch organisirten rumänischen Räuberbande in das Szeklerland, welche dort unerhörte Grausamkeiten verübte, raubte und verwüstete. Honveds wurden gegen die Räuber aufgeboden, nachdem sich die gewöhnliche Sicherheitswache als ungenügend erwiesen.

— In Deutsch-Biebau ging am 25. ein Hagelwetter nieder, das großen Schaden anrichtete; das schön stehende Getreide ist zum größten Theile ganz ruiniert und liegt zerschlagen da wie Häckerling. Die bis einen Kubitzoll großen Schlossen haben in den Sälen der Seidenweber durch die Fensterscheiben durch auch die Arbeit, und zwar die aufgespannte Seide, durchgeschlagen. Bespannte Pferde gingen sammt Wagen und Ackerwerkzeug in die Fluth. Gänse, Hühner, Enten wurden todtgeschlagen. Das Gewitter zog sich in einer Länge von 6—7 Meilen und zwar in der Gegend von Steffanau bis hinauf ins Theyßthal gegen Schönberg. — Auch bei Prag fiel am 25. ein starker Wolkenbruch.

Prag, 29. Juni. Kaiser Ferdinand ist heute Nachmittag 3 $\frac{3}{4}$ Uhr an einer Lungenlähmung verschieden.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Toulouse werden die Arbeiten in St. Cyprien und den übrigen Stadttheilen, welche die Wasser heimsuchten, mit größtem Eifer fortgesetzt. Ueberall stößt man auf Leichen. Ganze Familien sind umgekommen. So fand man unter den Trümmern eines Hauses ein Elternpaar nebst drei Kindern, welche sich alle eng umschlossen hatten als sie gemeinsam den Tod fanden. Der Anblick, welchen St. Cyprien darbietet, ist ein furchtbarer. Ein Berichterstatter schreibt: „Es gehört die Feder Dante's dazu um nur ein annäherndes Bild von dieser Verwüstung zu geben.“ Die oberen Gegenden der Gironde sind ebenfalls arg verheert worden. Cérons steht ganz unter Wasser. Bei Barjac ist die Landstraße 2 bis 3 Meter hoch mit Wasser bedeckt. Der Eisenbahndamm ist theilweise weggerissen. Die Verheerungen auf dem flachen Lande sind furchtbar, und ein großer Theil der Ernte ist zu Grunde gerichtet. In Bordeaux ist

die Gironde noch nicht aus ihren Ufern getreten; aber die Strömung so furchtbar, daß die kleinen Dampfboote, die von einem Ufer nach dem andern fahren, ihren Dienst einstellen mußten. Der Strom ist mit Holz, Vieh und Möbeln aller Art bedeckt. Von Zeit zu Zeit treibt derselbe auch Leichen. Längs der Quais sind Polizeiaagenten und Gendarmen aufgestellt, welche die geretteten Sachen in Empfang nehmen. Unter denselben befindet sich ein mit 2 Ochsen bespannter Wagen. — In den Basses Pyrenées, wo der Gave austrat, sind alle Wiesen und Felder verwüstet worden. Besonders stark litt das Thal Tarbits, wo alle über den Saison führenden Brücken zerstört und die ganze Ernte vernichtet wurde. In den „Landes“, durch welche der Adour fließt, sind die Verheerungen ebenfalls groß; die ganze Ernte ist dort verloren. Die Ost-Pyrenäen litten weniger. Doch wurden auch dort mehrere Brücken zerstört und ein Theil der Ernte vernichtet. Der Aude richtete im Gèrault-Departement große Verheerungen an. Ein Theil der Ernte wurde vernichtet; Menschenleben sind aber nicht zu beklagen. — Das offizielle Blatt bringt heute seine zweite Subscriptionsliste für die Ueberschwemmten. Dieselbe beläuft sich auf 31,791 Frs. Der Grand Orient de France hat eine Subscription unter den Freimaurern eröffnet und selbst 5000 Frs. gezeichnet. In einem großen Theil der übrigen Städte sind ebenfalls Geldsammlungen ange stellt worden. Heute versammelt sich der Gemeinderath von Paris, um über die Sache zu berathen. Außer der großen Oper geben auch die übrigen Theater Vorstellungen zum Besten der Ueberschwemmten.

Paris, 29. Juni. Auch heute noch drängen die Nachrichten aus dem Süden alle politischen Begebenheiten in den Hintergrund. Der Präsident der Republik reist von Stadt zu Stadt, um den Bewohnern Muth einzusprechen und Unterstützungen zu vertheilen, die begreiflicherweise in keinem Verhältnis zu der Noth, der abzuhelfen ist, stehen. Er war bereits in Toulouse, in Montauban, Castel-Sarrazin und gestern in Tarbes. Heute besuchte er die Städte Ruzin und Agen. Aus Toulouse, so erzählt man, hat der Marschall hieher geschrieben, daß die Schlachtfelder von Sebastopol, Magenta und Sedan ihm nicht einen so schrecklichen Eindruck gemacht haben, wie das Schauspiel, das er dort vor Augen habe. In mehreren Städten, welche er bisher berührt hat, waren die Bürgermeister taktlos genug, den Präsidenten der Republik mit politischen Anreden und konservativen Gemeinplätzen zu begrüßen. Er unterließ es, darauf zu antworten. In Toulouse hat er an die Soldaten, welche sich bei den Rettungsarbeiten ausgezeichnet haben, Ehrenkreuze und Medaillen vertheilt. Seine Rückkehr nach Versailles wird wahrscheinlich am Freitag erfolgen. Die Einzelheiten der Katastrophe füllen lange Spalten der hiesigen Blätter. Man kennt noch immer nicht die Zahl der Verunglückten; sie wird kaum unter der Ziffer 2000 zurückbleiben. In Toulouse allein sind über 900 Personen ertrunken oder unter den zusammenstürzenden Häusern zerschmettert worden. Man befürchtet auch eine Epidemie. In den Trümmern eines einzigen Hauses hob man gestern 34 Leichen auf. Um die Schutthaufen umher stehen diejenigen, welche dem feindlichen Element entronnen sind und warten darauf, daß man die Reste ihrer Angehörigen zu Tage fördere. Viele der Geretteten haben einer 10- und 12stündigen Todesangst nicht widerstehen können und sind in Irrenstimm verfallen. Den materiellen Schaden, welchen die Ueberschwemmung angerichtet hat, schätzt man summarisch auf 200 Mill. Allein in Toulouse sind 900 Häuser eingestürzt. Die Zeichnung freiwilliger Beiträge kommt in Paris nicht so energisch in Zug, wie man nach dem Eifer des ersten Augenblicks hätte vermuthen können. Die Listen der Zeitungen sind sehr dürftig, das große Komite unter dem Patronat der Marschallin Mac Mahon hat in den beiden ersten Tagen nur etwa 100,000 Franken aufgebracht, und in dieser Summe ist der Beitrag Rothschild's mit 30,000 Fr. und ein Beitrag der Frau Heine mit 25,000 Fr. eingegriffen. In der Nationalversammlung machte gestern der Präsident d'Audiffret-Pasquier den Vorschlag, innerhalb der Versammlung eine Zeichnung für die Ueberschwemmten zu eröffnen. Minister Dufaure erklärt, daß die Regierung sich der jüngsten Kreditforderung Depeyre's anschließen, aber selbst nicht eher der Versammlung im Interesse der überschwemmten Departements neue Vorschläge unterbreiten wird, bis Buffet aus dem Süden zurückgetehrt sein wird. Corbon meint, es wäre gut, daß die Versammlung 100,000 Fr., dem Entschädigungsfonds der Abgeordneten entnommen, dem Hilfskomite unter dem Vorsitz der Marschallin überweise. Saint-Pierre schlägt vor, jeder Abg. möge die Hälfte seines Monatsgehalts an jenes Komite abgeben. Pelletan weist entschieden diesen Vorschlag zurück. Es heiße der Zeichnung völlig den Charakter der Unabhängigkeit nehmen, wenn man durch ein Gesetz bestimmen wolle, wieviel ein Jeder beizutragen habe. Auf den Antrag Choiseul's wird zuerst über den Vorschlag des Präsidenten abgestimmt und dieser wird angenommen.

— Dem „Figaro“ geht aus Toulouse ein Bericht mit größtlichen Einzelheiten zu. Am Schlusse sagt der Berichterstatter: Es

erregte Grausen, die Kreuze des Friedhofs auf den Wellen treiben zu sehen, und dieses mehrte sich, als auch ein Sarg, den zu bestatten man nicht Zeit gehabt hat, herabgeschwommen kam. Die Zahl der verschütteten Leichen ist ganz beträchtlich. Die Aerzte werden wegen der zunehmenden Fäulnißdünste stets besorgter. Namentlich ist die Rue des Teinturiers davon verpestet. Eine Rundmachung der Mairie zeigt an, daß alle Luftreinigungsmittel angewendet werden. — Wie das Komische sich gern dem Tragischen beigesellt, hat sich auch hier inmitten der Trauerszenen ein belustigender Zwischenfall ereignet: in einem Hause hörte man plötzlich: Papa! Mama! schreien. Sogleich machten sich Soldaten ans Werk und gruben der Stimme nach, bis sie — einen Papagei in seinem Bauer fanden.

Toulouse, 27. Juni. Man begrub heute den Marquis d'Hautpoul, der den Tod fand, als er eine Familie von sieben Mitgliedern retten wollte. Der Marschall verlieh 1 Großkreuz, 4 Offiziers- und 5 Ritterkreuze, sowie 25 Militär-Medaillen.

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die amtliche „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret, welches anordnet, daß diejenigen karlistisch gestimmten Personen, welche konfiszierte Güter von Liberalen erworben haben, gerichtlich verfolgt und alle Familien, welche eins ihrer Mitglieder unter den Aufständigen zählen, sowie diejenigen Mitglieder karlistischer Juntas, welche nicht binnen 14 Tagen ihre Unterwerfung erklären, aus Spanien verwiesen werden sollen.

Madrid, 29. Juni. Die Regierungstruppen haben die Carlisten aus ihren Stellungen am Berge Sasquivel bei Passages vertrieben und einen Ausfall aus San Sebastian gemacht, durch den es gelang, Nenteria und die bei dieser Ortschaft angelegten Forts und Schanzen neu zu verproviantiren.

England.

London, 29. Juni. Der Bericht der vom Handelsamte in der Angelegenheit des „Schiller“-Unterganges abgeordneten Enquete-Commissare ist nun veröffentlicht worden. Folgendes sind die Hauptpunkte des Berichtes: Der „Schiller“ befand sich nordöstlicher als man annahm, nachdem man drei Tage vor der Katastrophe keine Berechnungen gemacht hatte. Wenn man am Tage des Unterganges um 9 Uhr Morgens das Senkblei ausgeworfen hätte, so würde die Nähe der Gefahr noch angezeigt und das Unglück wahrscheinlich verhindert worden sein. Nach der Ansicht der Untersuchungscommission ist die gänzliche Vernachlässigung aller Vorsichtsmaßregeln der alleinige Grund des Unglücks.

Verschiedenes.

Schubin, 20. Juni. Ein schrecklicher Vorfall ereignete sich dieser Tage in dem Dorfe Zendowo bei Schubin (Kreis Bromberg). In der Nacht vom 17. zum 18. d. ermordete der dortige Wirth Kuchalski in einem Anfall religiösen Wahnsinns seine Frau und fünf kleine Kinder und machte darauf selbst seinem Leben durch Durchschneidung der Kehle ein Ende. Ein Correspondent des Dziennik Pocz. berichtet über diese blutige Katastrophe folgendes fast Unglaubliche: „In dem Dorfe Zendowo wohnte der sehr achtbare Wirth Kuchalski mit seiner Familie, welche aus einer gottesfürchtigen Frau und sechs Kindern bestand. Kuchalski war vor acht Tagen erkrankt, doch hatte sich in den letzten Tagen sein Gesundheitszustand gebessert. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag weckte er die Frau und ließ sich mit geweihten Kerzen bräutern und die Wände mit geweihter Kreide bemalen. Die Frau that dies. Darauf hieß der Mann die Frau und die Kinder mitten in der Stube niederknien und beten, indem er hinzufügte, daß er zu Ehren Gottes Blut vergießen werde. Die Frau kniete mit den Kindern hin, betete laut und gab dabei dem ältesten Knaben einen Wink, fortzugehen. Der Knabe entfernte sich eiligst und lief zu dem nächsten Nachbar, Namens Brzytka, welcher sich auch sofort in die Kuchalski'sche Wohnung gab. Die Thüre stand weit offen. Brzytka trat herein und erblickte in der Mitte der Stube eine weiße Masse, bei welcher die Frau händeringend kniete. B. konnte die Situation nicht begreifen, da es völlig dunkel war. Da hörte er vom Bette Kuchalski's aus die Worte: „Mütterchen komm her und kniee neben mir hin.“ Die Kuchalski stand sofort auf und kniete neben ihrem Manne nieder, in demselben Augenblick durchbohrte das Messer Kuchalski's ihre Brust. B. sah noch, daß die unglückliche Frau zur Erde fiel und daß der Mörder sich erhob, um an der Wand das Messer zu schleifen. Darauf entfloh er, um die Nachbarn zusammenzurufen. Binnen Kurzem hatten sich fünf Männer zusammengefunden, die nach dem Hause eilten. Doch welcher schreckliche Anblick bot sich ihnen dar! Fünf Kinder lagen mit aufgeschlitzten Bäuchen auf der Erde und die Eingeweide in der Stube herum. Auf dem einen Bette die Frau mit durchbohrter Brust, auf dem anderen der Mann mit durchschnitte-

ner Kehle! Kuchalski hatte nach der Ermordung seiner Frau deren Leiche auf das Bett gelegt und sie mit einem Kreuz und Rosenkranz bedeckt. Er selbst hatte sich, ein Bild in der Hand haltend, entleibt. Die Kuchalski's lebten in dem bestem Einvernehmen, waren verhältnißmäßig wohlhabend und dabei ehrliche und gottesfürchtige Leute. Des am Leben gebliebenen Knaben wird sich das Gericht annehmen.“

Der Galeerensclave.

Novelle von Karl Wartenburg.

(Fortsetzung.)

„Allerdings“, antwortete der Maire — und warf einen Blick auf die etwas abgetragenen Kleider Pierre's; „indessen glaube ich nicht, daß —“

„Daß ich zahlungsfähig bin“, fiel Pierre, der die Gedanken des Dorfschulzen errieth, rasch ein. „Darüber beruhigt Euch, hier ist das Anzahlgeld“, und er schüttete aus seiner Geldbörse die 1300 Fr. in lauter blanken Fünffrancsstücken auf den Tisch.

Bei diesem Anblick verzog sich das Gesicht des Maire zu einem freundlichen Schmunzeln und er antwortete:

„Wo denkt Ihr hin, — das wollte ich nicht sagen; — wenn Ihr aber das Gut kaufen wollt, müßt Ihr es doch zuerst ansehen. — Es gehört einem Vetter von mir, der sich in der Normandie ein größeres Anwesen gekauft hat, und der will nun das Gütchen nebst dem Inventar gleich los schlagen.“

Sie waren indessen bei dem Hof angekommen. Pierre nahm Alles in Augenschein, — das kleine Besitzthum gefiel ihm, er wurde mit dem Maire handelseinig und ein Notar setzte die Verkaufsurkunde auf. — Den nächsten Tag zog Pierre ein und er fing an, das kleine Gut zu bewirthschaften.

Er war wieder ruhig und heiter, nur der Gedanke an die arme Annette, die nun schon so lange auf dem kleinen Kirchhof zu Saint Preux ruhte, trübte mitunter seine Ruhe; er hatte sich überdies vorgenommen, nie wieder zu heirathen und obgleich manche hübsche, junge Bäuerin es nicht übel vermerkt hätte, wenn er sich ihr mit einem Antrag genähert und ihm gefällige Nachbarn dies auch nicht undeutlich zu verstehen gaben, so schlug er doch alle derartigen Anträge aus.

Er war nun drei Monate im Dorfe ansässig, die Bauern hatten ihn gern und achteten ihn; sie sagten selbst darüber nichts, daß er niemals zu bewegen war, Abends mit ihnen in die Gemeindegasse zu gehen und bei einem Schoppen Wein und einer Pfeife Tabak über politische Sachen zu schwätzen.

Dem es sah damals im Jahre 1830 gar bedenklich in Frankreich aus; — man sagte, das Ministerium wolle die Charte aufheben und der König Karl lasse sich nur von seinem Reichthum retten.

Eines Tages aber konnte Pierre dem Drängen des Maire, mit ihm in die Gemeindegasse zu gehen und ihm eine Verordnung, die er gestern vom Präfecten erhalten, den Bauern vorlesen und erklären zu helfen, nicht widerstehen.

Es war ein Sonntag — an einem Sonntag hatte jenes unglückliche Ereigniß, das sein ganzes Lebensglück zerstört, stattgefunden und nur ungern entschloß sich Pierre dazu.

„Ihr müßt unten in der Wirthsstube bleiben“, sagte der Wirth zu den Bauern und dem Maire, „in der obern Stube habe ich eine Gesellschaft lustiger Pariser Arbeiter, die mit ihren Mädchen vor einer Stunde angekommen sind und ihren Sonntag auf dem Lande zubringen wollen, untergebracht. — Sie machen einen höllischen Lärm und ich glaube, sie haben schon unterwegs zu tief in's Glas gesehen.“

Die Bauern waren unter der Zeit alle angekommen und der Maire wollte mit dem Vorlesen der Verordnung beginnen; Pierre sah oben am Ende der Tafel, neben dem Schulzen und blickte gedankenvoll vor sich nieder.

„Der Herr Präfect“, begann jetzt der Maire und setzte seine Brille zurecht, „der Herr Präfect hat mir gestern durch seinen Adjuncten eine Verordnung zukommen lassen, die ich Euch, der versammelten Gemeinde, vorlesen und erklären soll — wenn Ihr sie nicht versteht. Es handelt sich nämlich —“

Ein donnerndes Poltern auf der Treppe unterbrach ihn. Zugleich wurde die Thür aufgerissen und eine Schaar weinlustiger Pariser Arbeiter mit ihren Grisetten drang in's Zimmer.

„Wo ist der Wirth?“ schrieen sie, „er muß uns Musik schaffen, wir wollen tanzen und lustig sein — Sapperment! kann man in diesem Dorfe nicht ein paar Fiedler aufreiben?“ (Fortf. folgt.)

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt.

am 26. Juni 1875.

Dinkel per Ctr.	3 fl. 54 kr.	3 fl. 52 kr.	3 fl. 50 kr.
Haber per Ctr.	4 fl. 57 kr.	4 fl. 54 kr.	4 fl. 50 kr.